Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 2 (1789)

Heft: 34

Artikel: Ueber Vaterlandsliebe

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820153

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurnerisches Wochenblatt. Samstag den 22ten Augstmon., 1789. Nro.34.

Ueber Vaterlandsliebe.

Die Schweizer sind die einzigen unter allen heutigen Bolkern, welche diejenige Tugend kennen und ausüben, die man Vaterlandesliebenennt, wovon sich andere Völker nicht eins mal eine Vorstellung zu machen wissen.

Reisen durch Europa. S. 169.

Es ist doch sonderbar, sagte jungst Anselmo, indem er die Zeitung weglegte, ja es ist recht sonderbar, wieß in der Welt hergeht. Wir haben so viel gute Bucher, und so schlimme Sitten; eine so herrliche Religion, und so schlechte Christen; ein so gesegnetes Land, und so wenig Patrioten. Woher mag dies fommen? — Das kömntt daher , fagte ich , weil man in unsern Tagen mit den besten Sitten , mit den herrlichsten Religions. grundsäten , mit der uneigennutigsfren Baterlandsliebe der armste Teufel von der Welt wird. — Das ist doch betrübt! - Ja, eben so betrübt als mahr; und west du mir nicht auf mein Wort hin glauben willst, so mas de selbst einen Versuch darüber. Gen gerecht , frieds fertig, vertragsam; diene Allen und Jeden, fodert man deinen Mantel, so gieb noch deinen Rock; schlägt man dich auf den rechten Backen, so reiche den linken auch dar; fliehe Streitigkeiten und Processe, schmeichle Niemanden, rede überall die Wahrheit zc.; und schau dann, ob du nicht in weniger als einem Vierteljahre mit Sack und Pack verlohren bist; alles wird dazu bentragen; bilft dein eignes hausgefind nicht dazu, fo thut es gewiß der ehrliche Nachbar , ürgend sin guter

Freund, oder gar ein Justizrath, menn er dich in seis ne hohe Protection nimmt. Schau Bruder Anselmo; wer heut zu Tage mit Sicherheit sein Glück machen will, der muß wenigstens die sieben Todsünden und neun fremden Sünden auf seinem Buckel haben, sonk gehts nicht. — Auf diese Art wäre ja die ganze Welt verdorben? — Kann wohl sehn. Der Apostel sagt verdorben? — Kann wohl sehn. Der Apostel sagt so was an die Korinther. — Anselmo schwieg, stopste sich eine Pfeisse und gieng in Garten; ich blieb sizen, und dachte etwas von dem, was hie unten steht

Patriotismus, Vaterlandsliebe, welch ein Kraftwork von Zeiten! Und ist bennahe ein sachloser Ausdruck, bisweilen ein helvetisches Kompliment, und gar oft ein Druckfehler im Buch ber Wahrheit? - Co gern wit armen Sterblichen schwäßen , so ungern denken wit benm Geschwäße. Ich will doch das Ding ein bisgen überlegen, will mich warmen an der Idee des Patrio tismus, bis mein eigen herz Funken faßt, die ich Andern mittheilen kann. — Baterland und Liebe ! Liebe und Baterland, was send ihr, und wie kommt ihr zusamen? — Das Geburtsland , wo wir unsern beständigen Wohnsitz haben ; die Gejetze, unter deren Schutz unser Gluck aefichert wird, die festgesetzte Regierungsform , die Mitgenoffen eben derfeiben Rechte ! dies macht unser Baterland aus. Das lebhafte Gefühl der Glückseligkeit, die und durch den Gehorsam gegen Die Landsgesetze, durch die Gestalt der wir lichen Regierung, und durch die hilfreiche Gesellschaft unfret rechtschaffnen Mitburger in Theil wird , dies Gefühl erzeugt jene Anhangigkeit jum Geburtfort, die man por Allters Vaterlandsliebe genannt hat; eine Tugend, Die in den Zeiten unfrer Bater jur fruchtbarften Mutster der größten heldenthaten geworden war.

Wenn dieses patriotische Gefühl ben einer Nation zur herrschenden Gesinnung worden soll, so muß es sich auf keine Traumidee, auf kein leeres Wortgepräng, es muß sich auf die Wirklichkeit und Wahrheit der Sache selbst

gründen. Der Günstling Abduhaers , der niederträchstigste Hofschmeichler , sagte einst zu einem Hausen gessestlich Karmatianer: "Abduhaer , eurer Herr , ist der wütigste Regent unter der Sonne , und ihr das glückswlichste Volk des ganzen Erdbodens. Ihr lebet in volkswschmer Frenheit, und schwimmet im Ueberstüß. Die Stlaven schüttelten ihre Ketten , und sahen gen Himsmel. Die Widerlegung war kurz, aber bündig. Glück und Frenheit sind Gegenstände des Herzens , die sich nur zeniessen , und nicht vorspiegeln lassen.

Coll nun der Patriotismus in seiner vollen Kraft wirken, foll er Stab und Stütze für bas Staatsgebaude werden, so muß die Ueberzeugung dazu kommen, daß man in jedem andern Lande , unter einer andern Ges setzebung, ben einer andern Regierungsform, unter andern Mitburgern nie so glucklich senn könne, oder wenigstens nicht in einem so hohen Grad, als man es Man muß recht leidenschaftlich für sein wirflich ist. Baterland eingenommen fenn, und es nach feiner phn= fischen und politischen Einrichtung für das Allerbeste Die Regierungsbeamteten, die Landgeistlichen, Die öffentlichen Lehrer können hier unendlich viel dazu bentragen, wenn sie ben jedem Anlag die allgemeine Glückseligkeit , die durch Gesetze , und Berordnungen allemal bezweckt wird, Jedem anschausich zu machen Ben folchen Gesinnungen findt jedes Mitglied suchen. in jedem Berlurft des Ganzen seinen eignen Berlurft? es sieht auch jeden Vortheil desselben als einen Zuwachs leines eignen Gluckes an. Diese lebhafte Theilnahme muß fich nicht nur auf die innere Burde, sondern auch auf die ausserlichen Vorzüge des Naterlands ers ftrecken. Das öffentliche Ansehn seiner weisen Regenten, der Ruhm feiner großen Manner in jedem Fache fen es in der Kriegs oder Staatskunde, in der Gelehra samteit oder andern Kunsten, alles dieses soll Keinem gleichgultig fenn. Wenn einmal die Seele zum Gefühl Dieses edeln Nationalstolzes heraufgestimmt ist, dann liebt der wahre Patriot da, überall steht er da, in der

Strobhutte wie in der Rathsversammlung. Geine Eins bildungskraft wird durch derlen vaterlandische Ideen so angestammt, daß ihm für das allgemeine Beste nichts zu theuer wird. Es ist feine Sache so kostbar, die er in dieser hinsicht nicht mit Freuden aufopfert; teine Gefahr so groß und schrecklich, der er nicht herzhaft ents gegen wandelt; kein Unternehmen so mislich und schwere dem er sich nicht willig unterzieht, und es meistens ben ausharrendem Muthe glücklich ausführet. Leib und Les ben, Gut und Blut, Weib und Kinder, alles wird nichts in seinen Augen, wenn das Vaterland seine Dienste fodert. Es scheint, als ob die Vaterlandsliebe im Stand ware, die Kräfte eben so zu erhöhen, wie sie den Muth Rähelt. Der wahre Patriot Bebt sich in dem Augenblick seines Glutgefühls über die gewöhnliche Menschheit wege und reiht fich an die Seite der Gotter , denen Richts unmöglich ist. Rom und Griechenland liefern uns Benspiele in Menge. Camillus, Leonidas, Regulus und taufend andere Patriotismus Belden befagen Geelen von einer höhern Rangordnung. — Glücklich das Land e wo folche Gesinnungen herrschen, es ist ein Staatsparadies, unüberwindlich durch seine vereinte Kraft und innere Verfassung, unverlierbar durch die Treue und Rechtschaffenheit der Unterthanen.

Wenn Religion und gute Sitten die Grundpfeiler sind, worauf sich ein Staat stützen muß; so ist durchgängige Vaterlandsliebe das einzige, was diesem Gedäude seine Festigkeit und Dauer verschaffen kann. Weisheit und Güte von Seiten der Regierung, dann Ehrfurcht gegen die Gesetze, gesicherter Besitz eines hintänglichen Vernidsgens in jedem Stande, dies nur ist das bewährte Hauptmittel eben so viel Patrioten zu bilden, als Köpfe in einem Lande sind. Ein schlecht behandeltes, geschricktes, oder ganz elendes und armes Volk kan seinem Vaterland eben so wenig zugethan seyn, als ein Verdamster dem Wahnort seiner Qualen. Nur wo Glückseligskeit ohne Uebersus und Pracht, Genügsamkeit ohne Mansgel ben jeder Menschenklasse durchgängig gefunden wirdz

nur dort wächst die Vaterlandsliebe von selbst auf eignem Boden , ihre lieblichen Früchte sind innere Ruh und äußere Sicherheit.

Ich las jungst in einem politischen Buch folgenden Grundsat: — Die Gemeinschaft des Elends und der Armuth ben der niedern Klaße des Staats ist ein eben so sicheres Band, als die Gemeinschaft der Glückseligs teit; denn der gestuste und gedruckte Unterthan wird auffer Stand gesett, die Staatsmaschine zu erschüttern, er bringt sich mit wenigem durch, wird immer arbeits samer, um bequemmer zu leben, und so vermehren sich die Quellen der Staatseinkunften. — Tausend Teufel und alle Hölle, sprach ich, und warf das Buch hinter die Thure. Ja allgemeine Noth verbrudert, knupft fusamen, aber nicht zum Segen des Landes, sondern du feinem Umfturg, zu feiner ganzlichen Zerrüttung. Ich mag diesen schwarzen Grundsatz nicht widerlegen denn er ist die Ausgeburt irgend eines Höllengenies. Ich könnte mich vielleicht eher entschliessen, für das Wohlseyn meiner Mitbrüder mein ganzes Menschseyn dernichten zu laffen, als diesen überteuslichen Grundsatz du billigen und in Ausübung zu bringen. — Gott im Himmel, der du uns alle zur Glückseligkeit erschaffen hast, sieh, was sind deine Menschen geworden! Sie ferstören deine Absichten, sie treten deine Gesetze zu Bo-Den, sie spotten der Vernunft, und behandeln ihre Mita brüder, deine so theuer erkauften Geschöpfe, schlechter, grausamer, als vernunftlose Lastthiere. A peccatis corum, qui sedent in Cathedra pestilentiæ, libera nos Domine!

Nachrichten.

Wer Geld an Zinsen zu verlehnen hat, beliebe sich nur im Berichtshause zu melden, statt einem wird er 75 sinden, wovon er die sichersten und markvollsten sich auswählen kann.